Bezugspreis vierteljährlich: in Münster zweimal täglich frei ins Haus gebracht 1 Mark 50 Pfg., — auswärts von der Post abgeholt 1 Mark 50 Pfg., durch den Briefträger gebracht überall, wo nur einmal im Tage Briefbestellung stattfindet, 1 Mk. 92 Pfg., in Orten mit zwei- und mehrmaliger Bestellung 2 Mk. 22 Pfg.

Drahtadresse: Volkszeitung Münsterwestf.
Fernspr.: Redaktion (Klosterstr. 31/32) Nr. 264 u. 23.
Fernspr.: Geschäftsstelle (Michaelisplatz 9) Nr. 78.

Münsterischer Anzeiger

Zwei Ausgaben täglich. und Münsterische Volkszeitung. 32548 Abonnenten.

Anzeigen: Der Raum für die Anzeigenspalte, 39 mm breit, 2,4 mm hoch, 25 Pf.; bei Anzeigen aus dem R.-Bz. Münster 20 Pfg., aus der Stadt Münster 15 Pfg. (für Aktiengesellschaften ꝛc., Vereine und Behörden 25 Pfg.).
Reklamen: Der Raum für die Reklamenspalte, 87 mm breit, 2,4 mm hoch, 1 Mk. — Für Erfüllung von Platzvorschriften wird keine Gewähr, sowie für Druckfehler keine Haftung übernommen. Etwaiger Rabatt gilt als Kassenrabatt und kann verweigert werden, wenn Zahlung nicht binnen vier Wochen nach Erhalt der Rechnung erfolgt. — Gebühr für Beilagen nach Gewicht.

Erste Ausgabe. 1. Blatt. Freitag, 10. Mai 1912. 61. Jahrgang. Nr. 342.

Die Polizei im preußischen Abgeordnetenhause.

Berlin, 9. Mai. (Drahtb.)

Am Ministertische Landwirtschaftsminister v. Schorlemer.

Präsident Frhr. v. **Erffa** eröffnet die Sitzung um 11 Uhr 15 Min.

Die erste Beratung des Gesetzentwurfs über die

Stärkung des Deutschtums in den gemischtsprachigen Landesteilen

wird fortgesetzt.

Abg. **Kloppenborg** (Däne): Das Gesetz ist ein Ausnahmegesetz. Es richtet die Spitze auch gegen die heimische Bevölkerung Nord-Schleswigs. Wir müßten ein Volk von Hunden sein, wenn wir die Bedrückung schweigend ertrügen. Dieses Ausnahmegesetz wird nur Unglück bringen und dem Deutschtum nicht helfen.

Abg. **Schiffer** (natl.): Wir danken der Staatsregierung, daß das Gesetz auch in Schleswig-Holstein Anwendung finden soll. Die Segnungen des Gesetzes können aber erst in Erscheinung treten, wenn das Parzellierungsgesetz in Kraft getreten ist. Die antinationalen Elemente gehen mit der Sozialdemokratie zusammen wegen ihrer gemeinsamen Gegnerschaft gegen den preußischen Staat. Wir stehen auf dem Boden des Sprachgebrauchs, die Sozialdemokraten reden aber in der Sprache ihres Zukunftsstaates. (Fortwährende Zwischenrufe von den Sozialdemokraten, besonders vom Abg. Borchardt.)

Borchardt wird gewarnt.

Präsident Frhr. v. **Erffa**: Herr Borchardt, ich warne Sie zum allerletzten Male. Ich habe Ihnen gesagt, Sie sollen von dieser Stelle keine Zwischenrufe machen.

Abg. **Borchardt** (Soz.) ruft: Die Herren machen ja doch auch Zwischenrufe! (Zurufe von den Sozialdemokraten, Rufe rechts: Ruhe!)

Borchardt wird ausgeschlossen.

Präsident v. **Erffa**: Ich muß konstatieren, daß mir der Abg. Borchardt eine ordnungsmäßige Handhabung der Geschäfte unmöglich macht. Ich muß ihn daher für den Rest der Sitzung ausschließen. (Beifall.) Ich bitte Sie (zu Borchardt) den Saal zu verlassen.

Abg. **Borchardt** (Soz.): Wer mich hindert, hier zu sein, wird mit Zuchthaus bis zu 5 Jahren bestraft. (Große Unruhe.)

Abg. Borchardt fährt fort, sich auf seinen Platz setzend: Ich sitze hier auf meinem Platz, wer mich wegbringen will, gehört ins Zuchthaus.

Präsident Frhr. v. **Erffa**: Ich fordere Sie zum letzten Male auf, den Saal zu verlassen. Ich mache Sie darauf aufmerksam, daß der Präsident das Recht eines Hausherrn besitzt. Abg. Borchardt: **Aber nicht gegen das Strafgesetzbuch verstoßen darf.**

Präsident Frhr. v. **Erffa**: Wollen Sie jetzt den Saal verlassen?

Abg. **Borchardt**: Nein! Ich bin hier auf Grund meines Rechtes als gewählter Abgeordneter.

Präsident Frhr. v. **Erffa**: Dann muß ich die Sitzung auf eine halbe Stunde aussetzen. (Beifall und Unruhe.) Ich bitte Sie, sich um 12¼ Uhr wieder zu versammeln. (Große Unruhe.)

Die Sitzung wird um 11 Uhr 50 Minuten unterbrochen.

Die neue Sitzung

eröffnet Präsident Frhr. v. **Erffa** um 12 Uhr 17 Min. mit folgenden Worten: Die Sitzung ist eröffnet, ich bitte die Herren, Ihre Plätze einzunehmen und alle Wege frei zu halten.

Herr Abg. Borchardt, da Sie noch immer auf Ihrem Platz sitzen, trotzdem ich Sie für den Rest der Sitzung ausgeschlossen habe, fordere ich Sie zum letztenmal auf, den Saal zu verlassen.

(Pause.)

Sie folgen meiner Weisung nicht. Da bleibt mir also nichts weiter übrig als nach der Geschäftsordnung zu verfahren.

Die Polizei wird zu Hülfe gerufen.

Der Präsident wandte sich zu einem neben ihm stehenden Beamten: Bitte holen Sie mal einen Polizeileutnant.

Der Polizeileutnant betrat mit dem Formular, das die Aufforderung enthielt, den Abg. Borchardt aus dem Saale zu entfernen, vom Präsidenteneingang aus den Saal.

Abg. Hoffmann ruft dreimal Hurra!

Präsident Frhr. v. **Erffa** wandte sich zu dem Polizeihauptmann mit den Worten: Ich bitte Sie, für den Rest der Sitzung den Abgeordneten Borchardt, den ich Ihnen durch einen Beamten zeigen lassen werde, hinauszuführen und seinen Wiedereintritt zu verhindern.

Der Polizeileutnant ging darauf auf den Abg. Borchardt zu, der zwischen den Abgg. Hoffmann und Leinert saß und übergab ihm das Formular.

Abg. Borchardt sagte: Wer mich gewaltsam entfernt, verstößt gegen das Strafgesetzbuch.

Der Polizeileutnant führte aus: Ich bitte Sie, hinauszugehen.

Abg. Borchardt erwiderte: Wer mich gewaltsam entfernt, wird mit Zuchthaus nicht unter 5 Jahren bestraft.

Der Polizeileutnant sagte: Ist mir bekannt.

Abg. Borchardt erwiderte: Desto schlimmer, wenn es Ihnen bekannt ist.

Der Polizeileutnant forderte den Abg. Borchardt zum dritten und letzten Male auf, den Saal zu verlassen und machte ihn darauf aufmerksam, daß er bei fortgesetzter Weigerung Zwang anwenden werde.

Abg. Borchardt sagte: Die Weigerung wird fortgesetzt.

Auf einen Wink des Polizeihauptmanns erschienen zwei Schutzleute, die zunächst den Abg. Leinert, der sich weigerte aufzustehen, gewaltsam von seinem Platze entfernten. Zwei weitere Schutzleute forderten Borchardt nunmehr auf, mitzukommen.

Abg. Borchardt antwortete: Das fällt mir nicht ein, lassen Sie mich in Ruhe. (Abg. Hoffmann ruft fortwährend: Unerhört!)

Borchardt wird hinausgebracht.

Die beiden Schutzleute brachten sodann den Abg. Borchardt von seinem Platze.

Der Abg. Leinert war inzwischen von den beiden Schutzleuten nach dem Ausgang an der Ministerbank geschleppt worden und rief: „Was wollen Sie von mir, lassen Sie mich in Ruhe; Herr Präsident, ich bitte um Ihren Schutz.

Auf einem Wink des Polizeihauptmanns wurde der Abg. Leinert losgelassen.

Der Abg. Borchardt wurde sodann unter heftigem Widerstand durch die Tür an der Ministerbank hinausgeschleppt. (Abgeordneter Hoffmann rief: Das ist das preußische Parlament!)

Präsident Frhr. v. **Erffa** führte aus; Ich bedauere mit Ihnen allen den unangenehmen Zwischenfall. Er war aber notwendig, denn wenn dem Präsidenten nicht gehorcht wird, ist es am Ende mit unserer Macht.

Die Abgg. **Leinert** und **Hoffmann** baten ums Wort zur Geschäftsordnung, das ihnen vom Präsidenten verweigert wurde mit der Begründung, er könne bezüglich dieses Zwischenfalles das Wort nicht mehr erteilen.

Der Abg. Borchardt erschien wieder im Saal und kehrte auf seinen Platz zurück.

Der Abg. **Leinert** bemerkte: Ich wollte den Präsidenten ersuchen, gegen die Tatsache, daß ich gegen die Geschäftsordnung vom Platz gedrängt und von den Schutzleuten gegen die Ballustrade geschleudert wurde . . .

Präsident Frhr. v. **Erffa** unterbricht den Redner und bemerkt: Die Sache ist für mich erledigt.

Abg. **Leinert** antwortet: Für mich nicht.

Hierauf wurde die Debatte über das Besitzbefestigungsgesetz geschlossen und das Gesetz an die Budgetkommission verwiesen.

Abg. **Wolff**-Lissa (Fortschr. Vp.) begründet hierauf einen von allen bürgerlichen Parteien, ausgenommen dem Zentrum, unterstützten Antrag Aronsohn, wonach das Grundkapital der deutschen Pfandbriefanstalt in Posen auf 6 Millionen Mark erhöht pird.

Der Antrag wird der Budgetkommission überwiesen.

Abg. **Hoffmann** ruft: Herr Präsident, hier ist kein Wort zu verstehen, das Haus ist zu unruhig.

Präsident Frhr. v. **Erffa** entgegnete: Das Haus ist so unruhig, weil der Abgeordnete Borchardt seinen Platz wieder eingenommen hat. Ich fordere ihn auf, den Saal zu verlassen.

Zum 2. Male gewaltsam entfernt.

Der Abg. Borchardt weigert sich und leistet auch einer abermaligen Aufforderung des Polizeileutnants nicht Folge. Er wird abermals mit Hilfe von vier Schutzleuten gewaltsam aus dem Saale entfernt.

Darauf überweist das Haus die Vorlage betr. Elektrisierung der Berliner Stadt- und Vorortbahn an eine besondere Kommission von 21 Mitgliedern.

Es folgt die Vorlage betr. das

Eisenbahnanleihegesetz.

Minister v. **Breitenbach**: Wegen der Verkehrssteigerung sind in der Vorlage drei Hauptbahnbauten in Aussicht genommen, darunter Dortmund—Münster. Auch auf die Förderung des Kleinbahnwesens wird Bedacht genommen werden.

Abg. v. **Quast** (kons.) erklärt die Zustimmung seiner Freunde zur Vorlage und wünscht den Ausbau einiger Bahnlinien im Rheinlande.

Abg. **Hoffmann** (Soz.) bemerkt zur Geschäftsordnung: Ich möchte fragen, warum die Mitteltüren des Saales geschlossen sind. Ich kann nicht annehmen, daß der Präsident glaubt, daß die paar im Saale anwesenden Abgeordneten weglaufen.

Vizepräsident **Krause**: Das ist keine zulässige Frage zur Geschäftsordnung. Der Präsident traf diese Anordnung. Eine Kritik steht Ihnen darüber nicht zu.

Auf eine weitere Erörterung der Angelegenheit, die Abg. Hoffmann versucht, läßt sich Vizepräsident Krause nicht ein.

Abg. v. **Woyna** (fk.): Das Tempo des Baues von Kleinbahnen muß beschleunigt werden.

Abg. **Macco** (natl.): Es rächt sich jetzt, daß das Hauptbahnnetz im allgemeinen als abgeschlossen betrachtet wird. Insbesondere fehlen die Hauptbahnen von Dortmund nach Hamburg und nach dem Süden.

Minister v. **Breitenbach**: Im Interesse der Meliorationen des Landes hat in den letzten Jahren der Bau von Hauptbahnen hinter dem von kleinen Bahnen zurücktreten müssen. Wir bauen in der letzten Zeit überwiegend unter ungünstig gelegenen Verhältnissen. Wir müssen überdies berücksichtigen, daß wir uns bei unseren Forderungen der Finanzlage des Staates anzupassen haben.

Abg. **Kreitling** (fortschr. Vpt.) spricht seine Freude darüber aus, daß das Kleinbahnwesen durch die Vorlage erheblich gefördert wird.

Abg. **Wallenborn** (Ztr.) begrüßt den Bau der Rheinbrücke bei Ruhrort, die strategisch von großer Bedeutung sei.

Abg. **Röchling** (natl.) wandte sich gegen die in der Vorlage projektierte Verstaatlichung der Bergheimer Kreisbahn.

Minister v. **Breitenbach** bat, der Forderung der Regierung nach Erwerb dieser Bahnen zuzustimmen.

Abg. Frhr. v. **Gamp** (freikons.) bat um Aufschluß des Kreises Deutsch-Krone durch neue Bahnen.

Abg. **Heckenroth** (kons.) wünschte einige neue Bahnen im Westerwald im Interesse der Basaltindustrie.

Nach kurzen Ausführungen des Abg. **Bockelberg** (kons.) vertagt sich das Haus.

Es entspinnt sich dann noch folgende

Geschäftsordnungsdebatte.

Abg. **Leinert** (Soz.) erhält das Wort zur Geschäftsordnung.

(Der Abgeordnete Borchardt hat auf der Journalistentribüne Platz genommen).

Redner führt aus: Nach § 64 der Geschäftsordnung hat der Herr Präsident die erforderlichen Maßnahmen zu treffen, um die Ausschließung eines Abgeordneten durchzuführen. (Glocke des Präsidenten.) Ich will den Fall Borchardt nicht berühren, will nur erklären, was meine Person betrifft. Der Herr Präsident hatte einen Polizeileutnant beauftragt, den Abg. Borchardt aus dem Sitzungssaale zu entfernen. Der Polizeileutnant forderte mich auf, meinen Platz zu verlassen. Der Herr Präsident hatte aber ausdrücklich die Abgeordneten aufgefordert, sie sollten ihre Plätze einnehmen. (Lachen rchts.) Ich bin dieser Aufforderung des Präsidenten nachgekommen. Der Polizeileutnant forderte mich auf, meinen Platz zu verlassen. Ich habe mich geweigert, weil in diesem Hause höchstens der Herr Präsident die Abgeordneten auffordern kann, ihre Plätze einzunehmen oder zu verlassen, nicht aber irgendein hergelaufener Polizeipräsident. Der Polizeipräsident (Heiterkeit rechts) forderte dann die Schutzleute auf, mich von meinem Platz gewaltsam zu entfernen. Unter Verletzung der mir durch Verfassung, Gesetz und Geschäftsordnung gewährten Immunität haben drei Schutzleute mich von hinten überfallen (Hört! hört! bei den Soz., Lachen rechts), mich aus meinem Platz gezogen und mich hinter die Ministerbank gewaltsam geschleppt. (Abg. Liebknecht: Skandal! Gemeinheit! Ein Skandal ohne Gleichen!)

Präsident Frhr. v. **Erffa**: Herr Abg. **Liebknecht**, Sie haben hier gar nicht zu sprechen. (Abg. Liebknecht: Eine Schande ist das!)

Präsident Frhr. v. **Erffa**: Herr Abg. Leinert. ich kann Ihnen nur anheimgeben, sich über die Schuhleute zu beschweren. Das Haus hat damit gar nichts zu tun. (Abg. Hirsch: Oho!) Im übrigen bemerke ich, daß der Abg. Borchardt nicht auf seinem Platze saß, sondern daß Sie ihn in Ihre Mitte genommen haben, um seine Abführung zu erschweren.

Abg. **Leinert**: Ich habe auf meinem Platz gesessen.

Präsident Frhr. v. **Erffa**: Herr Borchardt hat auf dem Platz des Abg. Ströbel gesessen.

Abg. **Leinert**: Ich spreche nicht von Borchardt, aber dieser Überfall der Schutzleute ist eine Beleidigung meiner Person und zugleich eine infame Beleidigung für das ganze Haus. (Lachen rechts.)

Präsident Frhr. v. **Erffa**: Herr Abg. Leinert. ich habe dem Polizeileutnant nicht den Befehl gegeben, Sie von Ihrem Platze zu entfernen. (Abg. Hoffmann: Sie hätten ihn schießen müssen! Großer Lärm und Zwischenrufe bei den Soz.)

Präsident Frhr. v. **Erffa**: Ich rufe Sie zur Ordnung. (Es ist nicht zu verstehen, wen der Präsident zur Ordnung ruft.)

Abg. **Leinert** (Soz.): Dieses Verfahren des Polizeileutnants und seiner Schutzleute setzt die Würde dieses Hauses herab. (Große Unruhe rechts.) Ich bedauere nur, daß ich in dem Augenblicke, in dem ich überfallen wurde, nicht bewaffnet war, um mich gegen die infame Beeinträchtigung meiner verfassungsmäßigen Rechte zu schützen. (Abg. Hirsch: Sehr gut!) Der Präsident dürfte die Polizeibeamten nicht hereinlassen.

Präsident v. **Erffa**: Ich verbitte mir jede Kritik meiner Geschäftsführung. (Abg. Hoffmann ruft: Sie steht unter jeder Kritik. Lebhafte Rufe rechts: Raus! Raus!) Wenn Sie mir nicht die Geschäftsführung mit Gewalt erschweren würden, so kämen alle diese unangenehmen Dinge nicht vor. (Sehr richtig rechts).

Abg. **Leinert** (Soz.): Der Herr Präsident ist dagegen nicht eingeschritten. Ich will keine Kritik an dieser Unterlassung des Herrn Präsidenten üben. Aber in mir ist das Gefühl wachgerufen, daß dadurch der Präsident sich mitschuldig an der Verletzung der Verfassung gemacht hat.

Präsident Frhr. v. **Erffa**: Ich habe bereits einmal gesagt, daß ich mir jede Kritik meiner Geschäftsführung verbitte.

Abg. **Leinert** (fortfahrend): Mir liegt eine Kritik der Unterlassung des Herrn Präsidenten völlig fern. (Lachen rechts). Ich will nur den Schluß daraus ziehen, daß wir, wenn der Präsident uns gegen solche gewaltsamen Maßregeln nicht schützt, uns dann selber schützen werden. (Beifall bei den Sozialdemokraten).

Abg. **Pachnicke** (Fortschr. Vpt.): Ein Urteil darüber, ob die Ausschließung berechtigt war oder nicht, werden wir abgeben, nachdem der Einspruch der Sozialdemokraten erfolgt sein wird. Darüber verliere ich kein Wort. Aber gegen eine Bemerkung des Präsidenten erhebe ich doch Widerspruch. Er sagte, das geht das Haus nichts an, wie hier ein Abgeordneter durch Schutzleute behandelt wird.

Präsident Frhr. v. **Erffa**: Da haben Sie mich mißverstanden. Ich habe das nicht gesagt oder nicht sagen wollen, sondern ich habe gesagt, wenn ich dem Polizeileutnant die Sache übergeben habe, so ist das weitere seine Sache. (Lärm bei den Sozialdemokraten).

Abg. **Pachnicke** (Fortschr. Vpt.): Es gereicht mir zur Genugtuung, daß der Präsident das nicht hat sagen wollen. Gefallen sind die Worte allerdings. (Sehr richtig links). Die widerliche Szene, die den Abg. Leinert betraf, konnte vermieden werden, wenn der Herr Präsident von sich aus, auf Grund seiner Machtvollkommenheit, den Herrn Abg. Leinert gebeten oder aufgefordert hätte, seinen Platz zu räumen, (Lachen rechts), damit seine Anordnung durchgeführt werden konnte.

Abg. **Hirsch**-Berlin (Soz.): Ich erhebe namens meiner Freunde Einspruch gegen die Äußerung des Herrn Präsidenten, wenn er den Auftrag zur Entfernung eines Abgeordneten gegeben habe, so wäre es Sache des Polizeileutnants, diesen Auftrag auszuführen. Hier handelt es sich nicht um eine Sache des Polizeileutnants, sondern um eine Sache, die das ganze Haus angeht. Der Polizeileutnant hat kein Recht, sich an einem Mitgliede des Hauses zu vergreifen. Das wäre allerdings vermieden worden, wenn der Präsident meinen Freund Leinert zum Verlassen seines Platzes aufgefordert hätte. Ich bedauere, daß das nicht geschehen ist, und ich bedauere, daß man bei den Ausführungen des Abgeordneten Pachnicke nichts anderes hatte als ein Lächeln. Ich muß protestieren gegen diese Verletzung des verfassungsmäßigen Rechtes. Ich frage den Herrn Präsidenten, ob es in Zukunft Sitte hier im Hause werden soll, daß alle Gänge von Polizeileutnants und Schutzleuten besetzt sind. (Zwischenrufe rechts). Das entspricht nicht dem Paragraphen 64 der Geschäftsordnung.

Präsident Frhr. v. Erffa: Ich konstatiere nochmals, daß Sie die ganze Sachlage bedeutend verschoben haben. Wenn der Abg. Borchardt freiwillig der Aufforderung des Polizeileutnants gefolgt wäre, wie es jeder andere hier im Hause wahrscheinlich getan hätte (Sehr richtig! rechts), so hätte sich diese ganze widerwärtige und unangenehme Szene — wie ich selbst sagen muß — nicht abgespielt. (Sehr richtig! rechts.) Der Abg. Leinert hätte dem Polizeileutnant zu Hilfe kommen und ihm die Ausführung des Auftrages ermöglichen müssen. Was die Absperrung im Hause betrifft, so bemerke ich, daß ich selbstverständlich verpflichtet bin, dem Polizeileutnant seinen Dienst zu erleichtern. (Abg. Hirsch ruft: Siebenzehn Schutzleute! Große Unruhe.) Sie lassen ja nicht einmal den Präsidenten reden, und da wundern Sie sich, wenn der Polizeileutnant bei dem kindischen Verhalten des Abg. Borchardt (Großer Lärm im ganzen Hause. Abg. Hofmann ruft: Das ist eine Beleidigung des Abg. Borchardt!) . . . Ich bitte Sie, ruhig zu sein, der Präsident ist doch kein Automat, daß er . . . (Die nächsten Worte des Präsidenten gehen in dem großen Lärm verloren.)

Abg. v. Kröchere (kons.): Herr Hirsch ist der Ansicht, daß unser Herr Präsident für das verantwortlich ist, was der Polizeileutnant auf seine Anordnung hin hier im Hause getan hat. Meiner Ansicht nach liegt die Sache so: Wenn der Präsident notgedrungen die Hilfe der Polizei in Anspruch genommen hat, so fällt die Verantwortung nachher auf die Polizei. Von dem Augenblicke ab, wo der Präsident den Auftrag erteilt hat, irgend etwas zu tun, hat die Polizei diesen Auftrag unter eigener Verantwortung auszuführen. (Abg. Leinert ruft: Jetzt stecken Sie sich hinter die Polizei!) Und die Polizei hat diesen Auftrag ausgeführt und wird die Verantwortung vor dem Volke und vor dem Hause in vollem Maße tragen. (Lebhafter Beifall rechts.)

Abg. Dr. **Liebknecht** (Soz.): Diese Ausführungen zeigen, daß Sie von dem allersubalternsten Kommißgeiste beseelt sind. (Lachen rechts.) Sie verwechseln nur den Landtag mit einer preußischen Polizeiwachtstube. Aber Sie dürfen ihn verwechseln nach der Art, wie Sie sich hier aufgeführt haben. (Großer Lärm und Lachen rechts.) Wenn der Präsident die Polizei ins Haus gerufen hat, so hat die Polizei die Macht, und die Macht des Präsidenten ist erledigt! Der Präsident kapituliert vor dem Polizeisäbel und der Pickelhaube! Diese Auffassung ist Ihrer würdig, aber mit Geschäftsordnung und Verfassung nicht vereinbar. Sie haben keinen Anlaß, die Würde gegen Sie selbst zu verteidigen. Mögen Sie die Würde in Kot ziehen! (Großer Lärm. Rufe rechts: Pfui!) Diese Aktion gegen den Abg. Leinert verstößt gegen Verfassung und Gesetz. Zwar hat der Präsident dies bisher mit keinem Worte zum Ausdruck gebracht. Der Präsident stellt sich also anscheinend auf den Standpunkt, daß, so bald die Polizei im Saale ist, die Polizei ausschließlich die Geschäfte führt. Wir dürfen keinen Zweifel darüber lassen, daß wir unter keinen Umständen einen Polizeibeamten in diesem Hause anerkennen können, selbst unter der Voraussetzung, daß dieser Geschäftsordnungsparagraph gültig sein sollte. Nun haben sich die Herren und der Präsident insbesondere auf den unglaublichen Standpunkt gestellt, daß unser Freund Leinert die Aufgabe gehabt habe, seinen Fraktionskollegen Borchardt als freiwilligen Helfer der Polizei gewaltsam aus dem Saale hinausbefördern zu helfen. Daß ein solches Ansinnen an unsern Freund Leinert gerichtet werden konnte, zeigt aber einmal das geistige, moralische und politische Niveau des Hauses. (Großer Lärm.) Darüber kann doch kein Zweifel herrschen, daß wir Sozialdemokraten alle zusammen, uns niemals freiwillig diesem Paragraphen fügen werden. Auf Grund des Hausrechtsparagraphen werden Sie uns nicht unterdrücken können. Da können Sie lange warten! Sie werden immer weiter in den Morast der Verachtung hineinsinken. (Großer Lärm im ganzen Hause. Rufe rechts: Unerhört! Raus!) Haben Sie denn so wenig Gefühl für Ihre eigene Würde, daß Sie es als selbstverständlich ansehen, daß das ganze Haus mit einer Schutzmannseskorte umgeben ist, daß in allen Gängen des Hauses Pickelhauben stehen, daß man sich in diesem Hause geradezu unter Polizeiaufsicht befindet? Der Präsident hat diesen Vorgang heute als widerwärtig bezeichnet. (Sehr wahr! rechts.) Das ist auch unsere Auffassung. Uns scheint auch dieses Urteil noch viel zu milde zu sein angesichts des Vorgehens gegen unsern Freund Borchardt sowohl, als auch angesichts der geradezu unerhörten Vergewaltigung gegen unsern Freund Leinert. Angesichts der Tatsache, daß der Präsident nicht seine elementarste Pflicht getan hat . . . (Großer Lärm. Fortwährendes Glockenzeichen des Präsidenten.) Die weiteren Worte des Redners gehen, trotzdem sie mit überlauter Stimme in den Saal gerufen werden, unter den stürmischen Rufen der Rechten: Raus! und unter den Glockenzeichen des Präsidenten vollständig verloren.)

Präsident Frhr. v. **Erffa**: Ich entziehe Ihnen das Wort. (Großer Lärm und Rufe bei den Sozialdemokraten. Fortgesetzte Rufe des Abg. Dr. Liebknecht.) Ich habe Ihnen das Wort entzogen. Ich bitte um Ruhe. Ich muß ganz kurz eine historische Darstellung geben. Ich hatte die Erklärung abgegeben, daß mir der Abg. Borchardt die Handhabung der Geschäfte dauernd unmöglich mache, ihm darauf das Wort entzogen, und ihn gebeten, das Haus zu verlassen. Dieser Bitte folgte er nicht. Und da beschweren sich die Herren. Da ist doch wirklich alles auf den Kopf gestellt! (Sehr richtig! rechts.)

Abg. **Leinert** (Soz.): Die Tatsachen werden durch die Bemerkung des Präsidenten auf ein falsches Geleise geschoben. Nicht darüber habe ich zur Geschäftsordnung gesprochen, daß mein Freund aus dem Hause ausgeschlossen ist, sondern darüber habe ich Beschwerde geführt, daß die Polizeibeamten meinen verfassungsmäßig mir verbrieften Rechten gegenüber durch einen Überfall und körperliche Mißhandlung gegen mich vorgegangen sind. (Große Unruhe.) Das ist eine Sache, die das ganze Haus angeht, die Würde des Hauses betrifft, und aus diesem Grunde habe ich erwartet, daß der Präsident eine Erklärung für sein mir gerade unverständliches Verhalten abgeben würde. Der Präsident hat mir nur gesagt, ich könnte ja Strafantrag gegen den Polizeibeamten stellen. Er hat erklärt, ich hätte ja dadurch die ganze Szene vermeiden können, daß ich aus meinem Platze herausgegangen wäre (Sehr richtig! rechts) auf die Aufforderung des Polizeibeamten, um dadurch die Möglichkeit zu geben, die Ausschließung des Abgeordneten Borchardt durchzuführen. Darauf kommt es nicht an, sondern darauf, ob hier in diesem Sitzungssaal wir es uns gefallen lassen müssen, von irgendeinem Polizeibeamten, der hier hereingerufen worden ist, nicht etwa von dem Präsidenten, sondern von einem Polizeileutnant, von diesem Platze entfernt zu werden. Das ist die Quintessenz der ganzen Angelegenheit. Ich habe mich geweigert, dieser Aufforderung des Polizeibeamten nachzukommen, weil nach der Geschäftsordnung die Polizei in diesem Sitzungssaale von dem Präsidenten ausgeübt wird, und nicht von einem Polizeileutnant des Berliner Polizeipräsidiums. Sehen Sie sich den § 64 der Geschäftsordnung an! Da steht nicht, daß der Polizeipräsident von Berlin die Polizei in diesem Sitzungssaale ausübt, sondern da steht, daß der Präsident des Hauses die Polizei ausübt. Ich bin aber nicht durch die Polizei des Präsidenten vergewaltigt worden, sondern durch die Polizei des Berliner Polizeipräsidiums. Und da mutet mir der Präsident zu, ich solle diesem verfassungswidrigen Eingreifen des Polizeibeamten gefügig sein! Ich soll zum Polizeibüttel werden! Ich soll Handlangerdienste leisten zur Vergewaltigung der Verfassung, zur Vernichtung der Rechte, die die Abgeordneten kraft Verfassung und Gesetz auszuüben haben! Gegen eine solche Zumutung muß ich mit allen mir zu Gebote stehenden Mitteln protestieren. Bei dem zweiten Ausschlusse des Abg. Borchardt hat der Polizeibeamte an mich dieselbe Aufforderung gerichtet. Ich bin lediglich deshalb, um diesem hohen Hause die widerliche Szene, daß unter den Augen des Präsidenten Abgeordnete durch Schutzleute vergewaltigt werden können, zu ersparen, aus meinem Platze hinausgegangen. (Lachen rechts.) Aber das Recht des Polizeibeamten bestreite ich ganz entschieden. Ich kann mich auch nicht der Auffassung des Abg. Kröcher anschließen, daß in dem Augenblick, wo der Präsident die Polizei in den Saal hineinruft, der Präsident nicht mehr über die Polizei im Sitzungssaale zu verfügen hätte, sondern der Polizeileutnant nun die Schutzleute auf die Abgeordneten hetzen kann. (Großer Lärm.)

Präsident Frhr. v. **Erffa**: Ich muß die Polizeibeamten in Schutz nehmen. Sie haben es mir unmöglich gemacht, die Ordnung aufrecht zu erhalten. Infolgedessen war die Polizei allerdings berechtigt.

Abg. **Leinert**: (Stürmische Schlußrufe.) Es mag Ihnen ja recht unangenehm sein, wenn ich spreche. (Lachen rechts.) Der Präsident sagt, ich hätte ihm die Führung der Geschäfte unmöglich gemacht. Das ist unwahr. Das trifft nicht im mindesten zu. Wenn dann der Präsident sagt, die Verantwortung für die Tätigkeit der Polizei, für die Vergewaltigung, körperliche Mißhandlung und tätliche Beleidigung der Abgeordneten durch die Polizei fiele auf die Polizei, so bedauere ich im Interesse des Ansehens des Hauses, daß der Präsident freiwillig darauf verzichtet hat, Präsident des Hauses zu sein und seine Rechte an irgendeinem Polizeileutnant abgegeben hat. Der Präsident hat die Polizeibeamten gegen meine Verteidigung in Schutz genommen. Das ist tieftraurig. War es nicht Pflicht des Präsidenten, mich gegen diese Vergewaltigung in Schutz zu nehmen? (Sehr wahr! bei den Soz.) Ich konstatiere, daß der Präsident diesem einfachen menschlichen Anstande nicht nachgekommen ist. (Großer Lärm; Rufe: Unerhört!)

Präsident Frhr. v. **Erffa**: Ich verbitte mir diese Kritik meiner Geschäftsführung.

Abg. **Hirsch**-Berlin (Soz.), mit großer Unruhe empfangen: Wir haben uns nicht über die Ausweisung des Abgeordneten Borchardt beschwert, sondern wir beschweren uns einzig und allein darüber, daß Polizeibeamte sich an der Person des Abgeordneten Leinert vergriffen haben. Wir hatten immer noch die — wenn auch nur schwache — Hoffnung, daß der Präsident das mißbilligen würde. Ich billige der Polizei mildernde Umstände zu; denn durch das Verhalten der Mehrheit des Hauses ist die Polizei nur darin bestärkt worden, ein Verbrechen zu begehen, das auf Grund des Strafgesetzbuches mit Zuchthaus bis zu fünf Jahren bestraft wird. Diejenigen, die das indirekt billigen, haben aber ein noch weit schwereres Verbrechen begangen.

Abg. **Hoffmann** (Soz.): Als ich heute morgen das Haus betrat, kam der Abgeordnete Schifferer sofort zu mir und fragte: Haben Sie Herrn Borchardt nicht mitgebracht? Ich will auf seine Rede eingehen. Da habe ich den Abgeordneten Borchardt geholt. Auf die Angriffe des Abgeordneten Schifferer hat der Abgeordnete Borchardt nur zwei Worte dazwischen gerufen. Darauf haben Sie ihn aus dem Hause entfernt.

Präsident Frhr. v. **Erffa**: Das amtliche Stenogramm ergibt, daß er fünf- bis sechsmal unterbrochen hat, trotz meiner wiederholten Bitten, es nicht zu tun.

Abg. **Hoffmann**: Zu gleicher Zeit standen noch fünfzig Mann um die Tribüne herum. Es sind auch von dort Zwischenrufe gemacht worden, und jene sind nicht aufgefordert worden, sich zu ihren Plätzen zu begeben.

Präsident Frhr. v. Erffa: Es entspricht nicht den Tatsachen, daß hier fünfzig Mann gestanden und gestört haben. Die Herren haben ganz ruhig dagestanden.

Abg. **Hoffmann**: Ich habe nicht gesagt, daß fünfzig Mann gestört haben, ich habe nur gesagt, daß dort auch Zwischenrufe gemacht wurden. Sie wissen ganz genau, daß wir, als dieser Paragraph 64 in dieser Weise geändert wurde, erklärt haben: Wir wollen eine gerichtliche Entscheidung haben. Daß wir gutwillig gehen würden, haben Sie sich doch selber nicht eingebildet. Herrn von Kröcher nehme ich es nicht übel, wenn er als Vater dieses Paragraphen für sein eigenes Kind eintritt. Der Präsident hat das Verfahren des Abgeordneten Borchardt für kindisch erklärt. Der Präsident darf beleidigen! (Großer Lärm.) Da sollte ihn doch der Oberpräsident zur Ordnung rufen! Aber wie es in den Wald hineinschallt, so schallt es wieder heraus.

Präsident Frhr. **v. Erffa**: Das Wort habe ich mir selber wohlüberlegt. (Großer Lärm bei den Sozialdemokraten. Abg. Liebknecht ruft: Um so schlimmer!)

Abg. **Hoffmann**: Der Präsident hat gesagt, daß, nachdem man den Leutnant aufgefordert hatte, den Abgeordneten Borchardt zu entfernen, es dessen Sache gewesen wäre, was er mit den übrigen Abgeordneten machen würde. Das ist ein Skandal (Große Unruhe), daß man sich so etwas gefallen lassen muß. Durch Ihr Verhalten werden Sie die Sozialdemokraten aus diesem Hause nicht herausbekommen. Bei der nächsten Wahl werden wir nur noch stärker einziehen.

Abg. **v. Kröcher**: Meine Worte sind irrtümlich aufgefaßt worden. Ich soll gesagt haben: Wenn der Präsident den Polizeileutnant beauftragt hat, einen ausgeschlossenen Abgeordneten aus dem Hause herauszubringen, daß er dann die Ordnung im Hause auf den Polizeileutnant übertragen hätte. Das ist nicht meine Ansicht. Ich habe bloß gesagt: Wenn der Präsident dem Polizeileutnant den Auftrag erteilt, einen ausgeschlossenen Abgeordneten, der sich weigert, diesem Befehl des Präsidenten nachzukommen, aus dem Hause zu entfernen, und seinen Wiedereintritt zu verhindern, daß dann die Verantwortung auf den Polizeileutnant und auf die Polizei übergeht. Ich glaube, daß die Polizei diese Verantwortung sehr leicht tragen kann (Sehr richtig! rechts); denn sie muß natürlich in der Lage sein, an den Herrn heranzukommen, der sich weigert, hinauszugehen, und alle Herren, welche davor stehen oder sitzen, müssen Platz machen. Mir kommt es darauf an, festzustellen, daß ich nicht der Ansicht bin, daß von dem Moment an, wo der Polizeileutnant einen solchen Auftrag erhält, er die Ordnung der Geschäfte übernommen hat, er hat bloß seine Aktion durchzuführen. Das hat er getan. Damit hat er meines Erachtens nur seine Pflicht erfüllt und wird das auch vollkommen verantworten können.

Ein Antrag auf Schluß der Geschäftsordnungsdebatte wird gegen die Stimmen der Sozialdemokraten und Polen und einem Teil der Fortschrittlichen Volkspartei angenommen.

Persönlich bemerkt der Abg. **Hoffmann**: Es ist gesagt worden, daß der Polizeileutnant nicht an den Abg. Borchardt herankommen konnte. Ich habe auf der anderen Seite gesessen; es hat mich keiner aufgefordert. (Lachen rechts).

Abg. **Leinert**: Ich habe vorhin gesagt, daß der Präsident seine Päsidialgewalt an den Polizeileutnant abgetreten habe, die ie Polizei konnte gegen die übrigen Abgeordneten vorgehen, wie sie wollte. Die Ausführungen des Abg. von Kröcher haben meine Darlegung bestätigt. Das Hausrecht hatte der Polizeibeamte.

Der **Präsident** beraumt die nächste Sitzung auf Freitag 11 Uhr an. Tagesordnung: Fortsetzung der Beratung des Eisenbahnanleihe-Gesetzes. Abg. Hoffmann ruft: Mit oder ohne Polizei? (Heiterkeit).

Schluß 5 Uhr.

—*—

⊡ **Berlin**, 9. Mai. **(Eig. Drahtb.)**

Das Abgeordnetenhaus hat heute eine Szene erlebt, die in seiner Geschichte bisher unerhört war, die man aber nach dem Verhalten der Sozialdemokraten in der letzten Zeit schon befürchten mußte. Die Sozialdemokraten haben ihre Verstöße gegen die Ordnung und Ruhe des Hauses, und haben ihre lärmenden Demonstrationen gegen die Redner und gegen den Präsidenten so lange fortgesetzt, bis es heute zum Äußersten kam, daß die Ausschließung und gewaltsame Entfernung eines Abgeordneten erfolgen mußte.

Das Haus setzte die gestern abgebrochene Beratung des Besitzbefestigungsgesetzes fort. Wie fast immer, drängten sich die Sozialdemokraten wieder auf der Treppe der Tribüne zusammen, und begannen sofort durch lärmende Zwischenrufe die Verhandlung zu stören. In besonderer Weise tat sich dabei der Abg. Borchardt hervor. Der Präsident verwies die Sozialdemokraten, wie er es in den letzten Wochen mit unermüdlicher Geduld getan hat, zur Ruhe und forderte sie auf, alle Zwischenrufe von der Treppe aus zu unterlassen und sich auf ihre Plätze zu begeben. Hohnlachend wiesen die Sozialdemokraten auf die andere Seite der Tribüne hin, wo einige konservative Abgeordnete standen, sich aber absolut ruhig verhielten.

Immer dringlicher wurden die Mahnungen des Präsidenten, und der Abg. Hoffmann, der sich wie stets sehr eifrig an den Zwischenrufen beteiligt hatte, sah sich schließlich veranlaßt, mit seinem Fraktionskollegen Leinert auf ihre Plätze zu gehen. Unentwegt stand Borchardt vorn an der Treppe; er schränkte die Arme über die Brust und lachte der Aufforderung des Präsidenten, bis dieser ihn schließlich mit allem Ernste und allem Nachdrucke aufforderte, sich ebenfalls an seinen Platz zu begeben und ihn nicht zu zwingen, die äußerste Maßnahme, die die Geschäftsordnung dem Präsidenten an die Hand gibt, anzuwenden. Das Haus hatte sich mittlerweile dicht gefüllt und man wartete in einiger Spannung, ob Borchardt endlich der Forderung nachkommen würde. Aber selbst die dringliche Aufforderung des Präsidenten: „Ich fordere Sie zum letztenmal auf, sich an ihren Platz zu begeben!" verfehlte jeden Eindruck auf Borchardt. Mit Hohn weist dieser alle eindringlichen Bitten und Mahnungen des Präsidenten zurück und bereits werden einzelne Rufe der Entrüstung laut im Hause, das sich sonst ruhig verhielt und schon den Konflikt kommen sah. Als alles nichts half, kam schließlich die Ausschließung, die vom Präsidenten ruhig, aber mit bebender Stimme ausgesprochen wurde.

Das Haus, das lange genug unter der gewaltsamen Obstruktion der Sozialdemokraten gelitten hatte, atmete auf, und von der Zuhörertribüne aus hörte man den Ruf: Gott sei Dank! Auf allen Seiten des Hauses erschallt lebhafter Beifall. Borchardt verläßt jetzt langsam und zögernd seinen Platz auf der Treppe und schon hofft man, daß er es dem Präsidenten ersparen werde, das letzte Mittel, die Gewalt, anzuwenden.

Aber Borchardt setzte sich breitspurig auf einen Platz, den seines abwesenden Fraktionskollegen Ströbel und zu beiden Seiten pflanzten sich die Abg. Hoffmann und Leinert neben ihm auf. Höhnisch und frech schallen die Worte zum Präsidentenstuhle herauf: „Wer mich hier weg bringen will, gehört ins Zuchthaus, der wird mit Zuchthaus bis zu 5 Jahren bestraft." Noch einmal mahnte der Präsident: „Ich fordere Sie zum letzten Male auf, den Saal zu verlassen." Ein freches Wort war die Antwort, und dann schloß der Präsident die Sitzung auf eine halbe Stunde.

Der Präsident verläßt den Saal; im Saal selber bleiben fast alle Abgeordneten anwesend. Überall bilden sich erregte Gruppen, welche die Vorgänge besprechen. Die Tribünen füllen sich immer mehr, auch auf der Journalistentribüne, die im Abgeordnetenhause wenig besucht ist, waren in wenigen Minuten alle Plätze besetzt. Aller Anwesenden, Abgeordneten, Journalisten und Zuhörer bemächtigte sich eine gewisse Erregung, die sich aber nicht laut äußerte. In der Ecke der sozialdemokratischen Fraktion wurde der Schlachtplan, den der Abg. Hoffmann entworfen hatte, durchberaten. Borchardt, in der Mitte zwischen Leinert und Hoffmann, um so gegen alle Angriffe gesichert zu sein; alle drei stecken die Nase in die Geschäftsordnung. Ein polnischer Abgeordneter reicht ihnen noch das Strafgesetzbuch, und triumphierend verweist Borchardt nun auf den Paragraphen mit 5 Jahren Zuchthaus.

Punkt 12¼ Uhr erscheint der Präsident im Saale und eröffnet wiederum die Sitzung. Nach einer nochmaligen Aufforderung an den Abg. Borchardt, den Saal zu verlassen, erteilt er seinen Nachbarn eine kurze Weisung; die Portiere wird zur Seite geschoben, und ein Polizeileutnant tritt, geführt von einem Diener, herein. „Hurra! Hurra! Hurra!" ertönt von unten die scharfe Stimme Hoffmans herauf. Der Polizeileutnant Kolb erhält die Ausschließungsanweisung vom Präsidenten ausgehändigt, und die Aufforderung, den renitenten Abgeordneten hinauszuführen. Langsamen Schrittes begibt sich der Polizeileutnant, geführt von dem Diener, zu dem Platze des Inkulpaten. Das Papier knistert in der Hand des Mannes, der einige Erregung verspüren mag in dem Moment, wo er die Augen von ganz Europa auf sich gerichtet sieht. Er überreicht dem Abg. Borchardt das Papier zur Durchsicht. Borchardt hält ihm dafür das Strafgesetzbuch entgegen und kündigt auch ihm die fünf Jahre Zuchthaus an. Mit leiser Stimme erwidert der Polizeileutnant, er kenne die Bestimmung, und fordert Borchardt auf, den Saal zu verlassen: zum ersten Male! — zum zweiten Male! — und dann die Aufforderung zum dritten Male! mit etwas lauterer Stimme. Es herrscht lautlose Stille im Saale, als der Beamte jetzt darauf aufmerksam macht, daß er Gewalt anwenden müsse, wenn seiner Aufforderung keine Folge geleistet würde. „Sie begehen ein Verbrechen!" schreit ihm Borchardt ununterbrochen zu. Aber stillschweigend winkt der Polizeileutnant einigen Beamten, die am Eingange des Sales stehen, und er fordert jetzt den Abg. Leinert auf, Platz zu machen, damit sie an Borchardt herankommen können. Leinert weigert sich und sofort faßten ihn zwei Beamte am Kragen. Wie sich auch Hände und Beine an den Tisch klammern: er ist im Handumdrehen aus der Bank gezogen und hinter den Ministertisch geschleppt. Nun fassen zwei weitere Schutzleute den Borchardt, ziehen ihn aus der Bank heraus und tragen und schieben ihn zur Tür.

Die Hoffnung des Hauses auf Ruhe ist aber nur von kurzer Dauer. Die Sozialdemokraten beschweren sich, der Präsident schneidet ihnen aber mit Recht das Wort ab. Auf der Zuhörertribüne klatscht eine Dame, die anscheinend Borchardt nahe steht, und sehr erregt ist, den Sozialdemokraten Beifall, worauf der Präsident die übliche Drohung erläßt, er werde die Tribüne räumen lassen.

Kaum ist das Haus wieder in die Beratung eingetreten, da sitzt Borchardt wieder auf seinem Platze, flankiert von Hoffmann und Leinert als Schutzwehr.

Tiefe Erregung über die Frechheit machte sich in einzelnen erregten Zwischenrufen im Hause geltend. Die Verhandlungen werden noch fortgeführt. Der Zehngebote-Hoffmann, der nun als Schutz seines Kollegen Borchardt auf seinem Platz festgenagelt sitzt, fährt mit einem Male in die Höhe und kreischt im schönsten Berliner Dialekt in den Saal hinein: „Herr Präsidente, wir verstehen kein Wort, die Leute sind zu unruhig. Und dann wiederholt sich dieselbe Szene wie vorher. Der Präsident fordert Borchardt wieder auf, das Haus zu verlassen. Der Polizeileutnant betritt den Saal, er erhält wieder den Befehl, den Abgeordneten hinauszubringen und begibt sich wieder gemessenen Schrittes zu dessen Platz. Im Handumdrehen befindet sich Borchardt wieder vor dem Saale, aber sein Freund Leinert hat es diesmal doch vorgezogen, sich nicht von den Schutzmannsfäusten aus der Bank herauszerren zu lassen, sondern hat freiwillig seinen Platz geräumt. Die Schutzleute postieren sich draußen und halten die Eingänge zum Saale besetzt. Nach kurzer Zeit erscheint ein Polizeihauptmann, dem der Polizeileutnant Bericht erstattet. Borchardt hat sich während dessen in ein Zimmer zurückgezogen und wird dann weiter von Polizisten bewacht.

Die Sitzung nimmt unterdessen ihren Fortgang, ohne daß erhebliche Ruhestörungen eintreten, wenn sich auch im ganzen Hause große Erregung bemerkbar macht.

Zum Schluß veranlassen die Sozialdemokraten noch eine große Geschäftsordnungsdebatte über die Behandlung des Abg. Leinert, die zu stürmischen Lärmszenen und Unterbrechungen führt. Der Abg. Borchardt hatte es sich nicht versagen können, während dessen auf der Journalistentribüne Platz zu suchen und sich von da her die Vorgänge anzuhören und gleichzeitig sich von seinen Nachbar u. die ihn zum größten Teil nicht kennen, allerhand „Liebenswürdigkeiten" über sein und seiner Freunde Verhalten sagen zu lassen.

Die Sozialdemokraten haben gegen die Ausschließung des Abg. Borchard Protest eingereicht, der wahrscheinlich morgen verlesen und übermorgen zur Abstimmung gebracht wird.

Es wird weiter von einer den Sozialdemokraten nahestehenden Seite mitgeteilt, daß die Sozialdemokraten bei der Staatsanwaltschaft Anzeige erstatten wollen, sowohl gegen den Präsidenten wie auch gegen den Polizeileutnant.

Deutscher Reichstag.

Berlin, 9. Mai. **(Drahtb.)**

Am Bundesratstische Staatssekretär Delbrück.

Präsident **Kaempf** eröffnet die Sitzung um 1 Uhr 15 Minuten und gibt Kenntnis von einem Danktelegramm des Kronprinzen für die Glückwünsche anläßlich seines 30. Geburtstages.

Auf der Tagesordnung steht die dritte Beratung des Gesetzentwurfs betreffend die Änderung des Staatsgesetzbuches.

Abg. **Mertin** (Rp.): Leider enhält die Novelle keine mildernden Umstände für Telegraphen- und Telephonvergehen. Diese ohne weiteres mit Gefängnisstrafen zu belegen, wäre zu hart.

Abg. **Wellstein** (Zentr.) tritt dem Vorredner entgegen.

Nach kurzen Bemerkungen des Abg. **Arendt** (R.) wird die Novelle angenommen.

Es folgt die erste Beratung des Gebührentarifs für den Kaiser Wilhelm-Kanal.

Ohne Debatte wird diese Vorlage erledigt und sofort anschließend in zweiter Lesung debattelos angenommen.

Es folgt die Fortsetzung der zweiten Lesung des Etats des

Reichsschatzamtes.

Abg. **Schöpflin** (Soz.): Die Veteranenbeihilfen müssen liberaler bewilligt werden. Bei der Feststellung der Vermögensverhältnisse wird zu rigoros vorgegangen. Die heutigen Zustände, die geradezu brutal genannt werden können, sind ein Schimpf und eine Schande für das Deutsche Reich. Der Reichsschatzsekretär Kühn sollte sich dadurch vorteilhaft in sein Amt einführen, daß er dieser Ehrenpflicht des Reiches nachkommt, und das Elend unter den Veteranen mildert. Jetzt, wo uns fortgesetzt von Millionenüberschüssen erzählt wird, sollte man für die Veteranen besser sorgen. (Beifall).

Abg. **Arnstadt** (konf.): Um diese Ehrenschuld zu tilgen, müssen Mittel flüssig gemacht werden.

Abg. **Bruckhoff** (Fortschr. Vpt.): Im Namen meiner Freunde habe ich zu erklären, daß wir, wenn irgend möglich, Erhöhung dieser Position wünschen, und zwar noch für diesen Etat.

Abg. **v. Oertzen** (Reichspt.): Es ist zu bedauern, daß der milde und fürsorgliche Standpunkt den Veteranen gegenüber von vielen Unterbehörden nicht geteilt wird. Ich kann nur aufs schärffte verurteilen, wenn einer meiner alten Kameraden wegen seiner Zugehörigkeit zu einer radikalen Partei die Unterstützung entzogen wird.

Abg. **Will** (Elsässer): Bei den vielen Millionen, die wir jetzt für die Heeresvorlage übrig haben, sollten wir auch einige Millionen für die alten Krieger frei machen. (Sehr richtig!). Anstelle des kreisärztlichen Attestes sollte auch eine Bescheinigung des Hausarztes genügen, zur Erlangung der Beihilfe.

Abg. **Thöne** (Soz.): Alle Härten müssen beseitigt werden.

Abg. **Baumann** (Zentr.): Wenn die Behörden die Ausführungsbestimmungen des Bundesrates engherzig und gar hartherzig anwenden, so setzen sie sich in direkten Widerspruch mit dem Reichstage. Die Veteranen dürfen nicht mit Groll über das undankbare Vaterland aus dem Leben scheiden. (Lebhafte Zustimmung.) Ich möchte die Verbündeten Regierungen, insbesondere die Regierung meines engeren Vaterlandes, wo die meisten Abweisungen vorgekommen sind, bitten, darauf hinzuwirken, daß nicht so engherzig der Nachweis der Hülfsbedürftigkeit gefordert wird. Die Veteranen werden immer älter und bedürftiger, und es muß deshalb die Beihülfe erhöht werden, wenigstens auf 15 Mark monatlich. (Sehr richtig.) Eine Erhöhung auf 20 Mark würde statt der in den Etat eingesetzten 20 Millionen 58 Millionen Mark erfordern. Eine Wehrsteuer würde die Differenz nicht ausgleichen. Es bliebe nur ein Ausweg, daß wir allmählich von 10 zu 15 Mark übergingen. (Beifall im Zentrum.)

Abg. **Vogt-Hall** (konf.): Mit der Erhöhung der Veteranenbeihilfe von 120 auf 180 Mark bezw. 200 Mark sind wir einverstanden.

Nach weiteren Bemerkungen der Abgg. **Heck** (natl.), **Dombek** (Pole) **Bietmeyer** (Wirtschaftl. Vgg.), **Werner-Hersfeld** (Reformpartei), **Schwarz-Schweinfurt** (Ztr.), Prinz zu **Schönaich-Carolath** (natl.), der ebenfalls für eine Erhöhung der Veteranenbeihilfe auf 180 Mark pro Jahr und für Einführung einer Wehrsteuer eintritt, erklärt

Reichsschatzsekretär **Kühn**: Daß ich als alter Kriegsteilnehmer ein warmes Herz habe für meine Kameraden, brauche ich nicht zu betonen. Auch der Bundesrat hat das gleiche Empfinden stets bewiesen. (Widerspruch bei den Sozialdemokraten). Wenn trotzdem Mißgriffe vorgekommen sind, so ist das bei den 400 000 Veteranen zwar sehr bedauerlich, aber nicht unerklärlich. Neue Hoffnungen für die Zukunft will ich heute nicht wecken, wohl aber kann ich mitteilen, daß wir dafür sorgen werden, daß die Bundesratsverordnungen so ausgeführt werden, wie sie beabsichtigt sind. Wir sind bereit, durch ein erneutes Rundschreiben an die Bundesregierungen dafür zu sorgen, daß die Handhabung der Gesetzgebung weitherzig und wohlwollend ist. Wir hoffen, daß in kurzer Zeit in Deutschland kein unterstützungsbedürftiger Veteran mehr ist, dem die Unterstützung versagt würde.

Der Rest des Reichsschatzamtes wird bewilligt.

Es folgt der

Etat des Allgemeinen Pensionsfonds.

Hierzu liegt eine Resolution der Polen vor, wonach das Ruhegehalt der sog. Altpensionäre entsprechend den veränderten Lebensverhältnissen entsprechend erhöht werden soll.

Abg. **Erzberger** (Ztr.) erstattete den Bericht der Kommission und rügt die schnelle Pensionierung der Offiziere. Die Praxis bei der Verabschiedung der Militärapotheker mit Pensionen, in denen die Apothekerkonzession erteilt werde, rügt er ebenfalls. Auch wäre bei verabschiedeten Offizieren, die eine gut bezahlte Stelle in Privatbetrieben einnehmen, die Schaffung von Pensionen überflüssig. Für die Kriegsinvaliden müßte mehr gesorgt werden. Der Kaiserliche Erlaß von 1884 müßte von den unteren Instanzen mehr berücksichtigt werden. Die Militärverwaltung sollte ihre ganze Autorität einsetzen, daß der Erlaß des alten verstorbenen Kaisers bei allen Instanzen volle Berücksichtigung findet. Wenn ein Angehöriger des Mannschaftsstandes übertritt in den Offiziersstand, so kann er bei seiner Pensionierung nicht beide Pensionen erhalten, sondern nur die nach dem Offizierspensionsgesetz ihm zustehende Pension. Die entgegengesetzte Ansicht des Reichsgerichts ist nach Ansicht der Kommission unzutreffend, eventuell müßte bei einer Novelle zum Offizierspensionsgesetz die Sachlage klargestellt werden. Ein weiterer Übelstand entsteht dadurch, daß wir auf die Dauer die jährlich in einer Zahl von 8—10 000 Mann aus dem Heere ausscheidenden Unteroffiziere im Zivilstand unterbringen müssen. Hiergegen müssen rechtzeitig Maßnahmen getroffen werden, um den Unteroffizieren in Form von Landbesitz eine Heimstätte zu sichern. Stellt sich heraus, daß die alten Unteroffiziere nicht mehr versorgt werden können, so schwindet der Andrang der Kapitulanten, und darunter leidet unsere Wehrkraft. Gegenwärtig zahlen wir 49 Millionen Mark Renten an die untauglichen Soldaten. Da sollte man bei der Aushebung vorsichtiger sein und möglichst Ärzte hinzuziehen, die die Rekruten persönlich kennen.

Generalleutnant **v. Bachmeister**: Die Unterstützung der Kriegsinvaliden ist kürzlich erhöht worden. Die gute Zivilversorgung ist eine Lebensfrage für die Armee. Die jüngst eingetretene Stockung ist auf das Sparsamkeitssystem der Behörden zurückzuführen, die mit der Anstellung der Beamten zurückhalten.

Sächsischer Generalmajor **v. Weißdorf** berichtigt eine Bemerkung des Abg. Erzberger bezgl. eines sächsischen Militärapothekers. Der betreffende Herr sei wegen hochgradiger Schwerhörigkeit auf dem einen und mäßiger Schwerhörigkeit auf dem anderen Ohre auf Grund eines Attestes des Korpsroßarztes (schallende Heiterkeit) des Korpsarztes pensioniert worden.

Admiral **Reinhardt**: In den letzten sieben Jahren sind nur drei Marineapotheker, die sämtlich über 20 Jahre gedient hatten, pensioniert worden.

Abg. **Siebenbürgen** (konf.): Pflicht des Staates ist es, seine alten Beamten nicht zu vergessen.

Abg. **Götting** (natl.): Die Gesuche der Kriegsinvaliden müssen in jeder Beziehung wohlwollend geprüft werden.

Generalleutnant **v. Bachmeister** gibt Auskunft über die Handhabung der Pensionsgesetze.

Abg. **Liesching** (Fortschr. Vpt.): Der größte Teil der Altpensionäre und Invaliden befindet sich in dürftiger Lage. Da muß Abhilfe geschaffen werden.

Abg. **Dombeck** (Pole) befürwortet eine Resolution, wonach das Ruhegehalt der sog. Altpensionäre entsprechend den veränderten Lebensverhältnissen erhöht werden soll, und bittet um ihre Annahme.

Abg. **Kühn** (Soz.): Die unteren Instanzen werden bei der Bemessung der Kriegspensionen benachteiligt.

Abg. **Struve** (Fortschr. Vpt.) bestreitet die gegen die ärztlichen Atteste erhobenen Vorwürfe, als ob diese nicht auf Grund eingehender Prüfung ausgestellt würden.

Generalleutnant **v. Bachmeister** erklärt, daß weibliche Kräfte in der Militärverwaltung nur als Hilfsbeamte verwendet würden.

Der Etat über den Allgemeinen Pensionsfonds wird genehmigt und die Resolution der Polen angenommen.

Ohne Debatte werden die Etats des Reichsmilitärgerichtes und des Reichsrechnungshofes bewilligt.

Abg. **Kunert** (Soz.) bemängelt das Format der stenographischen Berichte, das Diätengesetz mit der Präsenzliste und befürwortet die Gewährung von Eisenbahnfreikarten für die ganze Dauer der Reichstaglegislatur-Periode. Als Inschrift sollte angenommen werden: Rechtsbruch ist der Leute Verderben. (Der Präsident rügt diesen Ausdruck). Daß der Etat so spät eingebracht ist, ist nicht recht, aber wohl zu verstehen. Denn der Reichskanzler ist ja der Diener eines gekrönten politischen Dilettanten.

Präsident **Kaempf** ruft den Redner zur Ordnung.

Abg. **Kunert** (fortfahrend): Dieses Zaren, der nur willenlose Kreaturen um sich haben will. (Der Präsident rügt diesen Ausdruck). Es wird gut sein, daß der Kanzler geht so schnell wie möglich. Das liegt im Interesse der Arbeiter und der Nation.

Präsident **Kaempf** ruft den Redner wegen der letzten Äußerung zur Ordnung.

Abg. **Erzberger** (Ztr.) bittet um beschleunigte Herstellung des Generalregisters der Reichstagsverhandlungen.

Abg. **Paasche** (natl.) befürwortet die nationalliberale Resolution auf Gewährung von Eisenbahnfreikarten für die ganze Legislaturperiode.

Abg. **Haase** (Soz.) schwächt die Kritik seines Fraktionsgenossen Kuhnert über die Hausverwaltung des Reichstages ab.

Der Etat des Reichstages wird bewilligt und die Resolution der Nationalliberalen angenommen.

Nächste Sitzung Freitag 1 Uhr. Tagesordnung: Wahlprüfungen und Wehrvorlagen.

Schluß 8¼ Uhr.

Deutsches Reich.

Der Seniorenkonvent des Reichstages

beriet die Geschäftslage. Es soll versucht werden, bis Pfingsten fertig zu werden. Es ist möglich, wenn folgender Arbeitsplan eingehalten wird: Vom 10. bis 24. Mai: 12 Sitzungstage sollen entfallen auf: zweite Beratung des Etats des Heeres und der Marine, zweite Beratung der Wehrvorlagen vier Tage, vom 10. bis 14. Mai, die zweite Beratung der Zölle und kleinere Etats usw., erst ein Tag der 15. Mai, die zweite Beratung des Etats des Reichskanzlers und des Auswärtigen Amtes zwei Tage, der 17. und 18. Mai, die zweite Beratung der Branntweinvorlage zwei Tage, der 20. und 21. Mai, dritte Beratung drei Tage, der 22. bis 24. Mai. Um die Geschäfte des Plenums zu fördern, wollen die Hauptkommissionen am Samstag eine Sitzung abhalten, zumal nächste Woche ein Feiertag ist.

Vom Bundesrat.

In der gestrigen Sitzung des Bundesrats wurde der Entwurf der Bekanntmachung betr. die Einrichtung von Sammelkarten und Vernichtung der Quittungskarten, der Entwurf der Gebührenordnung für eichamtliche Beglaubigungen und Prüfungen außerhalb des eichpflichtigen Verkehrs und die Bestimmungen über die Beschäftigung von Arbeiterinnen und jugendlichen Arbeitern in Walz- und Hammerwerken, sowie der Entwurf des Postscheckgesetzes den zuständigen Ausschüssen überwiesen. Zugestimmt wurde der Vorlage betr. Änderung der Zündwaren-Kontingentierungsordnung, der Vorlage betr. die drei am 29. 9. 1911 in Berlin unterzeichneten Verträge mit Bulgarien, dem Entwurf der Bekanntmachung über die Höhe der Zinsen, die dem Gemeinvermögen bei der Invaliden-Hinterbliebenen-Versicherung gut zu schreiben sind usw., sowie dem Entwurf der Kaiserlichen Verordnung über das Inkrafttreten des Gesetzes betr. Aufhebung des Hilfskassengesetzes.

Bremen, 8. Mai. Der auf einer Vergnügungsfahrt im Mittelmeer befindliche Dampfer „Schleswig" des Norddeutschen Lloyd traf, vom Piräus kommend, heute vormittag in Korfu ein. Die Passagiere übermitelten dem Kaiser, der heute mittag Korfu verlassen wollte, telegraphisch ihre Grüße, die der Kaiser dankend entgegennahm. Der Dampfer „Schleswig" setzte heute abend seine Reise von Korfu nach Messina fort. Das Wetter ist schön.

Ausland.

England.

Eine Flottenrede Asquith's.

London, 9. Mai. **(Drahtb.)** Bei dem gestrigen Diner des Generalverbandes englischer Bankiers führte Premierminister Asquith, als er auf die gegenwärtige Flottenparade zu sprechen kam, aus: Er wohnte soeben als Augenzeuge einem Schauspiel bei, das schwerlich in der Weltgeschichte seines gleichen habe. Die gesamte britische Flotte war unter den Augen des Königs versammelt, während ich rund um die Flotte fuhr und einige dieser großartigen vollendeten Leistungen moderner Technik besichtigte. Ich konnte dennoch den Gedanken nicht unterdrücken, ob nicht eines Tages die Zeit kommen wird — vielleicht erlebe ich sie noch, oder wenigstens die jüngeren Herren dieses Kreises —, wo die für die Leistungen erforderlichen Riesensummen für nützlichere und fruchttragendere Zwecke aufgewendet werden können und die Welt von einem Alb befreit wird, der auf einigen der edelsten Bestrebungen lastet. Die englische Flotte — wir und die Welt wissen es — ist keine Angriffswaffe, sondern eine Verteidigungswaffe. Aber mit Rücksicht auf die zahllosen, sich ständig mehrenden Interessen, mit deren Schutz wir betraut sind, können wir niemals, solange die Welt im gegenwärtigen Zustand sich hält, die notwendigen Mittel vernachlässigen, diese Interessen gegen jede Gefahr sicher zu stellen. Die Erhaltung unserer Suprematie, der unbestreitbaren Suprematie zur See, ist die erste fundamentale Bedingung nicht allein der Integrität des Reiches, sondern auch der Existenz des britischen Volkes.

London, 9. Mai. **(Drahtb.)** In der heutigen Sitzung des Unterhauses fragte der Liberale Wedgewood:

1. Weiß Sir Grey, daß die Kongokonzessionen an die Gebrüder Lever in Deutschen Reichstag am 1. Mai als Verletzung der Kongoakte bezeichnet wurden?
2. Stimmt die britische Regieunng dieser Beurteilung zu?
3. Werden die Rechte anderer im Kongo handelnder englischer Kaufleute verletzt?

Sir Grey erwiderte: Ich beachtete die Reichstagsdebatte, las aber keinen ausführlichen Bericht. Die Lever gewährten Konzessionen sind, wie mir scheint, keine Verletzung der Kongoakte. Auch sind keine bezüglichen Vorstellungen britischer Untertanen bei mir erhoben worden.

Sodann fragt Alden (lib.), ob Sir Grey über die angebliche Ernennung Freiherrn von Marschalls zum Botschafter in London Mitteilung machen könne. Grey verneinte. Er habe tatsächlich von der deutschen Regierung keine Mitteilung und könnte selbst anderenfalls erst sprechen, wenn die fremde Regierung selbst gesprochen hätte. Roald Mac Neill (konf.) fragte, ob das Abkommen mit der Türkei bezüglich der Bagdadbahn oder ein anderes, das mit der arabischen Küste des persischen Golfes zusammenhinge, zustande gekommen sei? Grey verneinte, indem er hinzufügte, daß die Verhandlungen noch schwebten.

Aus der Stadt.

Münster, 10. Mai.

✦ **Sterbekasse der Rheinisch-Westfälischen Kommunalbeamten.** Am Sonntag, den 12. ds. Mts., vormittags 11¼ Uhr, findet im hiesigen Rathaussaale eine ordentliche Generalversammlung der Sterbekasse der Rheinisch-Westfälischen Kommunalbeamten statt. Es ist beabsichtigt, das Versicherungsgebiet der Kasse, das bisher auf die Provinzen Rheinland und Westfalen beschränkt war, auf ganz Preußen auszudehnen und den Eintritt in die Kasse nicht nur den Kommunalbeamten, den an öffentlichen Schulen angestellten Lehrern und Lehrerinnen, sondern auch den Ehefrauen der betreffenden Beamten pp. zu ermöglichen. Ferner soll die Höchstsumme des zu versichernden Sterbegeldes von 1000 Mark auf 1500 Mark erhöht werden. Nach dem vorliegenden Jahresberichte gehörten der Kasse am 31. Dezember 1911 6738 Mitglieder an. Im Laufe des Berichtsjahres wurden für 70 Sterbefälle 42 990,70 Mark an die Hinterbliebenen ausgezahlt. Bei dem sehr günstigen Stand der Kasse ist es möglich, auch in diesem, wie in den beiden Vorjahren eine Dividende von 25 Prozent der Jahres-Prämie den Mitgliedern zu gewähren. Im Jahre 1911 wurde hierfür ein Betrag von 26 085,54 Mark verausgabt. Da die Beiträge mit Rücksicht darauf, daß die Verwaltung der Kasse nur wenig Kosten verursacht, im Verhältnis zu anderen Kassen pp. sehr niedrig sind, so kann den vorgenannten Beamten usw. der Beitritt zu derselben nur empfohlen werden. Sitz der Kasse ist in Essen a. d. Ruhr, Rathaus.

‡ **Logisschwindler.** In der vorigen Woche verschwanden auf der Oststraße zwei Kostgänger unter Hinterlassung beträchtlicher Kostgeldschulden. — Am Sonntag mietete sich auf der Dorotheenstraße ein junger Mann ein, der vorgab, Setzer zu sein und suchte von seiner neuen Kostwirtin Geld zu erhalten, um seine Sachen einlösen zu können. Hiermit hatte er jedoch kein Glück, und so zog er es denn vor, unter Mitnahme eines Opernglases zu verschwinden, ohne daß man bisher von ihm eine Spur hat.

⊙ **Eine Schwindlerin** schädigte gestern zwei hiesige Geschäftsleute um hohe Beträge. Sie gab an, von einer klösterlichen Anstalt beauftragt zu sein, bei ihnen Kleidungsstücke, Schuhe usw. einzukaufen. Sie kaufte bei jeder der beiden Firmen für etwa 100 Mark ein. Später stellte es sich heraus, daß die Kaufleute einer Schwindlerin zum Opfer gefallen waren, die sie durch ihr bestimmtes Auftreten düpiert hatte. Man ist ihr bereits auf der Spur.

○ **Gautag der Windthorstbunde.** Am kommenden Sonntag, den 12. ds. Mts., vormittags 10½ Uhr, findet in Greven der Frühjahrs-Gautag des 6. Westf. Gauverbandes der Windthorstbunde, dem die Bunde in Münster, Greven, Coesfeld, Haltern, Lüdinghausen und Dülmen angehören, statt. Der Generalsekretär des Verbandes, Dr. Scharmitzel, wird anwesend sein, und auch die Parteileitung ist eingeladen.

Standesamtsnachrichten. Geburten: 2. Mai. T. d. Kaufmanns Heinrich Stukenkemper. — S. d. Bildhauers Felix Bleß. — 5. Mai. S. d. Telegraphen-Arbeiters Karl Temme. — 6. Mai. S. d. Vizewachtmeisters Franz Schubbert. — 8. Mai. T. d. Metzgers Theodor Schultz. — Aufgebote: 9. Mai. Hilfsrottenführer August Holtmann u. Franziska Schlöpker, b. h. — Kaufmann David Harff aus Langendreer u. Klara Friedlaender v. h. — Sterbefälle: 5. Mai. Hausdiener Wilhelm Odendahl, 44 J. — Berufslose Maria Beckmann, 37 J. — Tochter d. Metzgers Theodor Schultz, 10 Min.

Letzte Nachrichten.

Berlin, 9. Mai. **(Drahtb.)** In geheimer Sitzung der Stadtverordneten fand heute abend eine allgemeine Aussprache über den bevorstehenden Rücktritt des Oberbürgermeisters Dr. Kirschner und die dadurch notwendig werdende Wahl eines neuen Oberbürgermeisters statt. An der Besprechung beteiligten sich die Wortführer der einzelnen Gruppen, von denen sich die Vertreter der bürgerlichen Gruppen für die Wahl des Staatssekretärs a. D. Wermuth erklärten. Ein Antrag der Sozialdemokraten, dem Kandidaten zunächst noch einige das kommunale Steuerwesen berührende Frage zur Beantwortung vorzulegen, wurde abgelehnt. Man beschloß die Wahl in einer am Mittwoch stattfindenden Sitzung vorzunehmen. Die Wahl Wermuths ist damit gesichert.

London, 9. Mai. **(Drahtb.)** „Reuters Bureau" meldet aus Mogador vom 7. Mai: Auf der Straße nach Marrakesch wurde ein deutscher Staatsbürger gefangen genommen. (Anmerkung des Wolffschen Bureaus: An amtlicher Stelle ist über den Überfall nichts bekannt).

Saloniki, 9. Mai. **(Drahtb.)** Unter den Arnauten in Djakowa, Prischtina und Ipek und bei den Malissoren ist eine bedenkliche Gärung ausgebrochen. Die Unzufriedenheit richtet sich gegen die angeordneten öffentlichen Arbeiten, worin nur eine vorübergehende Maßnahme erblickt wird. Das Militär erhielt überall den Befehl, sich bereit zu halten. Der bekannte bulgarische Revolutionär Matoff versuchte, verkleidet über Serbien nach Mazedonien zu gelangen: er wurde aber bei Zibftche festgenommen. — Der italienische Arzt Poscolo wurde hier ausgewiesen. Die Ausweisung einer Anzahl anderer mißliebiger Italiener ist geplant. In der vorigen Woche wurde bereits der ehemalige Telegraphenrevisor der Orientbahnen, Vicentini, ausgewiesen.

Konstantinopel, 9. Mai. **(Drahtb.)** Eine Depesche des Wali von Smyrna besagt, daß der Versuch der Italiener, die Heliographen zu zerstören, gescheitert sei, und die italienische Flotte sich entfernt habe.

Konstantinopel, 9. Mai. (Drahtb.) Die Blätter frohlocken über den Sieg der Türken bei Rhodos. Das Ministerium des Innern ersuchte den Kaimakan von Marmarras um weitere Aufklärungen. Bis Mitternacht waren keine Nachrichten eingegangen, da die italienischen Scheinwerfer während der Nacht den Betrieb der Heliographen hörten. Türkischen Blättern zufolge stehen auf Rhodos 3000 Mann türkischer Truppen und 2000 Mann Miliztruppen unter dem Befehl des Generals Reschid Pascha. Vier italienische Schiffe erschienen gestern vor Chios und einige vor Symi.

Die Stichwahl in Varel-Jever.

Jever, 9. Mai. **(Eig. Drahtb.)** Bei der heute getätigten Stichwahl im zweiten Oldenburgischen Wahlkreise Varel-Jever erhielten der fortschrittliche Kandidat Dr. Wiemer 15 867, sein sozialdemokratischer Gegner Hug 13 474 Stimmen. Damit ist Dr. Wiemer gewählt.

In der Hauptwahl am 26. April erhielten Dr. Wiemer (Fortschr. Vp.) 10 901, Hug (Soz.) 12 557, Dr. Albrecht (natl.) 1898 und Frhr. v. Hammerstein B. d. L. 998 Stimmen. Bei der Stichwahl im Januar ds. Js. hatten der Abg. Traeger 15 629, der Sozialdemokrat 13 925 Stimmen erhalten. Die Sozialdemokratie hat also gegen damals rund 500 Stimmen verloren, während der Freisinnige etwa 200 Stimmen gewonnen hat.

2 bi
Heute
zu au

140 cm
br.





Besonders preiswert
ca. **3200** Meter
Scheiben-Gardinen
weiss und creme, hochapaparte moderne Dessins
Meter 25 35 42 52 65 78 95 ₰
Alfred Hochstetter
Salzstrasse.



Vereinshaus-Einrichtungen
Krieger-, Schützen-, Militär-, Gesellen-, kirchl. Vereine, kauf. u. leihws. se. Verl. Sie Preisliste und Prospekte gr. und fr.
Carl Rütter sr.,
Münster i. W., j*
Krummer Timpen 17—19.

Empfehle:
Prima Flomenschmalz 0,90 Mk. garantiert rein
" Schweineschmalz 0,80 "
" Wurstschmalz 0,40 "
" Rinderfett ausgel. 0,65 "
" Nierenfett 0,70 "
" Schweineflomen 0,80 "
G. Schrage
Großschlachterei und Fleischwaren-Fabrik.
— Eigene Gefrieranlagen. —
Fernruf 74 u. 77.

Empfehle:
Prima Kalbsnacken 0,90 Mk.
" Kalbsbrust u. Blatt 0,95 "
" Kalbshaxil 0,80 "
" Hammelbrust 0,80 "
" Hammelblatt 1,00 "
G. Schrage
Großschlachterei und Fleischwaren-Fabrik.
— Eigene Gefrieranlagen. —
Fernruf 74 u. 77.

Empfehle
in prima Qualität
gebratenes Roastbeef
gebratenen Kalbsbraten
Cervelatwurst, Plockwurst
Salami Teewurst,
sowie sämtlichen sonstigen Aufschnitt.
G. Schrage
Großschlachterei und Fleischwaren-Fabrik.
— Eigene Gefrieranlagen. —
Fernruf 74 u. 77.

Empfehle:
Prima Bratwurst
grobe u. feine 0,90 Mk.
" Schweine gehackt. 0,90 "
" Soucissen 1.20 "
" Kasseler Rippspeer 1,10 "
G. Schrage
Großschlachterei und Fleischwaren-Fabrik.
— Eigene Gefrieranlagen. —
Fernruf 74 u. 77.

Herren-Strapazier-Anzug . . . Mk. 36.00
Herren-Anzug, elegant . . . . Mk. 50.00
Stegemann Nachf.
Mitglied der Vereinigung grosser Spezial-Geschäfte Deutschlands für Herren- und Knaben-Bekleidung.

Ziehung am 30. Mai 1912
Bochumer
Lotterie
Westf. Ausstellungslotterie.
1119 Gewinne im Gesamtw. v.
10000 M.
darunter 4 Hauptgewinne zus.
Hauptgw.: **5000 M**
3000 M.
1000 M.
2 × 500 = **1000** M. u. s. w.
Lose 1 Mk. 5 Lose 5 Mk. 11 " 10 "
Porto und Liste 30 Pfg. extra
empfiehlt und versendet
August Rolef,
Münster, Prinzipalmarkt.

Portemonnaie mit ca. 10 Mk. Inhalt **verloren.** Geg. Belohng. abzugeben Ferdinandstr. 12, 2. Etg.

Guterhalt. Damenrad
zu kaufen gesucht. Offerten mit Preis unt. **E 59** an die Gesch.

Sommergäste
finden in ruhiger, ländlicher, sehr romantischer Gegend des **Teutoburger Waldes** freundl. Aufnahme. Große Zimmer mit Kalvier. Schöner Garten.
Zimmer mit Pens. 3,50 Mk.
Gasthaus zum Ellenberg,
H. Beckmann,
Altenhagen bei Hagen, Bezirk Osnabrück.

Privat-Mittags- u. Abendtisch
60 Pfg. und 80 Pfg.
Holzgreve, Heerdestr. 17.

Deutsche Möbel in der Welt voran!
Um leistungsfähig hinsichtlich der Preise und Qualitäten zu sein, ist ohne Zweifel ein Riesenumsatz erforderlich. Verlangen Sie franko unseren **Möbelkatalog** zur Durchsicht, dann werden Sie selbst feststellen, daß wir infolge unseres **Millionen-Umsatzes** das beste Einkaufshaus für gute Möbel sind.
Rheinische Werkstätten für Handwerkskunst
Gebrüder Schürmann, Möbelfabrik
Essen-Ruhr.
— **Grand prix Brüssel 1910.** —

Int. Reisebureau Hagemann & Cie.,
Herbesthal (Rhld.).
Pfingsten: Gesellschaftsreisen nach
— London-Insel-Wight-Windsor —
über Ostende. Abf. 24. Mai. Reisedauer 6—9 Tage.
Preis 135 Mark.
Nach Paris-Versailles.
Abfahrt 25. Mai, Reisedauer 5 Tage, Preis 85 Mark.
In dem Preise sind sämtliche Kosten einbegriffen: Hotel, Verpflegung, tägl. Wagenfahrten, sämtliche Eintritts- und Trinkgelder, deutsche Führung ab Aachen, inkl. 20tägig. Rundreisebillette 2. Kl. Bahn, 1. Kl. Schiff.
Prospekte und Anmeldungen durch die Annoncen-Expedition
E. Vendel, Ludgeristrasse 12.

Christl. Gewerkschaften.
Versammlungen im Laufe der Woche:
Metallarbeiter,
Heute, Samstag abend, öffentl. **Versammlung** bei Thomas, Clemensstr.
Referent: **Hirtliefer-Essen.**
Bauarbeiter,
Für alle Berufe: Sonntag mitt. 12 Uhr **Generalversammlung** bei Thomas, Clemensstr.
Schneider,
Montag abend 9 Uhr **Versammlung** bei Mackenbrock.
Rad- und Motorfahrerverband „Eintracht",
Sonntag vormittag 11 Uhr **Versammlung** bei Thomas, Clemensstraße.

2 billige Schürzen-Tage.
Heute und morgen liegen folgende Schürzen zu aussergewöhnlich billigen Preisen zum Verkauf aus.



Kittel-Reform-Schürzen 3.50 2.75 **1.95**

Kleiderschürzen Ia. Satin 5.75 **4.50**

Blusen-Träger-Schürzen in Ia. Siamosen 2.25 1.75 **1.25**

Satin-Blusen-Schürzen in hübschen modernen Dessins 2.95 1.95 **1.45**



Einen Posten
140 cm br. **Schürzensiamosen** Mtr. **50** ₰
Wolff & Co.
Salzstrasse 37, 1. Etage.

Wohnung
außerhalb Münsters, Hiltrup oder durch nahe Bahnverbindung günstig gelegenen Ort zum 1. Oktober
zu mieten gesucht.
Kleines Haus mit Garten bevorzugt.
Off. u. **No. 3496** an d. Ann.-Exp. **E. Vendel,** Münster i. W.

Getreide!
Wir suchen zum 1. Juli einen in Westfalen eingeführten
Reisenden.
Hirsch & Levy,
Getreide-Import.

Altrenommierte Fabrik erstklassiger Geldschrankfabrikate sucht einen rührigen **Vertreter.** b(3a
Angebote unter **Q M 3236** an die Geschäftsstelle.

Mein Sortiment in farb. Herrenhemden **steht** unerreicht da nur neue Dessins hellgrundig



Perkal III, gute Qualität Mk. 3.25,
Perkal III, reiche Falten, Mk. 3.85,
Perkal II, reiche Falten, Mk. 4.45,
Perkal I, reiche Falten, Mk. 5.25,
Perkal Ia, reiche Falten, Mk. 5.95,
w. Rumpf mit Einsätze von Perkal Ia Mk. 5.25,
vorr. Halsweiten 33—46 cm.
Die Preise verstehen sich für Hemden mit festen Mansch. u. Ers.-Mansch. oder für Hemden mit losen Mansch. wöa
Qualität Perkal III ist vom Frankoversand ausgeschlossen.
Joh. Heinr. Jansen,
Alterfischmarkt 1.

Von Agidistr. durch Lütkeg. bis zur Rothenburg schwarze
Zierschürze verloren.
Geg. gute Belohng. abzugeben **Agnesstift,** Agidistraße Nr. 28.

Wer kauft zurückgesetzte Herren- u. Damenstoffe, deutsche u. englische? Off. u. **F F 460** an die Geschäftsstelle ds. Bl.



Damen-Panama
echt: 9.75, 12.50, 18.50, 22.00, 24.00 etc.
imit: 7.00, 8.50, 9.50 10.50
leicht und dauerhaft.
Hut-Mode-Haus „Zum Adler" **Johs. Barella** **Neubrückenstr. u. Bogenstr.-Ecke.**

Ziehung schon 24. u. 25. Mai
Frankfurter LOTTERIE
zu Gunsten des Deutschen Fliegerbundes
3160 Gewinne im Gesamtwerte von Mark:
Hauptgewinne **60000 20000 10000**
Lose 1 M. 11 Lose sortiert aus verschied. Tausend. 10 M. Porto u. Liste 25 Pfg. extra.
Louis Hederich Frankfurt a. M. Fahrgasse 148. | **H. C. Kröger** Berlin W 8 Friedrichstr. 193 a.
sowie in allen durch Plakate kenntlichen Verkaufsstellen.
In Münster i. W. bei: W. Brühmann, Lotterie und Cigarren; August Rolef, Lose-General-Debit. w7a

Linnenbrinks Konzertgarten.
Heute abend 8¼ Uhr:
Großes Konzert
ausgeführt von der **ganzen Infanterie-Kapelle** unter persönlicher Leitung des Herrn Musikmeisters **Günzel.** a2a

†
Das
Jahres-Seelenamt
für die verstorbene
Frau Witwe
Elisabeth Voß
findet statt am Samstag morgen 8 Uhr in der Lambertikirche, wozu Verwandte und Bekannte eingeladen werden.



Sommer-Saison 1912.

Die letzten Neuheiten
in
Sommer-Artikeln
sind eingetroffen.

Leichte schwarze Frauen-Paletots
in Seide, Eolienne, Voile und Alpacca.

Farbige Popeline-Paletots
in grossen Sortimenten.

Staub- und Reise-Mäntel
in den verschiedensten Stoffen.

Weisse Batist-Blusen
mit prachtvollen Einsätzen
Mk. 1.75 2.50 3.40 4.75 6.00
und höher.

Wasch-Voile-Blusen
Woll-Mousseline-Blusen
in vielen Ausführungen
Mk. 4.25 4.80 5.75 6.75 u. höher.

Wasch-Blusen
in Leinen, Bw. Mousselin, Cattun etc.
Mk. 1.50 1.95 2.25 3.00 4.50

Neu eingelegt:
Stickerei-Kleider
in vornehmer Geschmacksrichtung
Mk. 12.50 15.00 17.50 23.00 27.50 30.00
und höher.

Waschröcke
in den verschiedensten Stoffen
Mk. 3.60 4.00 4.50 5.25 6.75 und höher.

Schweizer Stickereistoffe erstklassige Fabrikate, in neuesten Dessins!!

Woll-Mousseline prachtvolle Muster . . . . per Meter 60–150 ₰

Kleider-Leinen - Zephir - Cattune etc. etc. etc.

Jos. Leggemann, Salzstrasse.

Oskar Hölzer
Privat-Tanz-Lehr-Institut
Lütkegasse 18.
— Fernsprecher 466. —

In dieser Woche beginnen die **Tanz-Kurse** mehrerer **Korporationen,** wozu gefl. Anmeldungen von Damen erbeten werden.

Oskar Hölzer.

Glück auf im Monat Mai!
Ziehung vom 13.–18. Mai
Coburger Geld-Lotterie
Hauptgew.: 100000, 50000, 10000 M. bar.
Lose à 3.30 M. Porto und Liste 30 Pfg. extra.
Königsberger Lose 1.– Mk. Gew. 86510 Markw.
Rote †-Lose 1 Mark. Gew. 30000 Markw.
Bochumer Lose 1 Mark. Gew. 10000 Markw.
Glücksortiment: 4 Lose zusammen M. 7.50 inkl. Porto und Listen empfiehlt und versendet m2a
Lotteriebank E. Vendel, Ludgeristr. 12.

Eis
liefere ich **ab 15. Mai** täglich vormittags, auch an Sonn- und Feiertagen, die Stange zu zirka 12½ Kilo. Abonnementspreis monatlich bei täglicher Lieferung einer Stange 8 M., bei Lieferung an jedem zweiten Tage 6.00 Mark.
Ständige Abnehmer von Flaschenbier erhalten **Rabatt.**

Reismann
Blumenstraße 6. Telephon 957. f2a

Brüderchen!
Wir wollen Sonntag nach **Nienberge** gehen,
Und das schmucke Dorf besehen,
Die Häuser stehn in stolzer Pracht,
Die Giebel sind jetzt bunt gemacht.

Münster auf dem **Neuplatz**
Gastspiel des
Theater Schmidt
Erstklassiges Kölner Operetten- u. Possen-Ensemble
In dem eigens dazu erbauten Theater-Prachtbau
— Gegen jede Witterung geschützt. —
Heute Freitag, den 10. Mai,
abends 8½ Uhr
Auf vielseitiges Verlangen
Tönnes auf dem Witwenball.
Operettenburleske in 3 Akten.

Billetvorverkauf bis abends 7 Uhr in den Zigarrengeschäften **Wilh. Schuster.**

Durch äusserst günstige Abschlüsse bin ich in der Lage, trotz der eingetretenen Teuerung zu **konkurrenzlos billigen** Preisen zu verkaufen.

10 Prozent Rabatt.



10 Prozent Rabatt.

Nur erstklassige Fabrikate.

Cocosläufer
vorteilhaftester Fussbodenbelag
Ernst Theopold
Ludgeristrasse 36.
Grösste Auswahl am Platze.

Moderne
Krawatten
in größter Auswahl in allen Formen
von 1.00, 1.50, 2.00, 3.00–5.00 Mk.
W. Junkermann
Rothenburg 48.

Spazierstöcke
Stets Neuheiten
Billigste Preise
Kolossale Auswahl! Erstklassige Fabrikate! bei
Kleyboltes „Zigarrenhaus"
Ecke Bergsnoel-Klosterstr.

Neuheiten in
Herren-Socken
Mk. 0,60 0,75 1,— 1,25 bis 8,50 p. Pr. a3a
M. Leps,
Roggenmarkt 7.

Hypothek
20 000 Mk. an erster Stelle auf ein Geschäftshaus in Münster zu zedieren ges. Off. nur von Selbstverleihern erbet. u. A 3223 an R. Rolef, Ann.-Exp., Markt 37.

Gebr. großer Küchenschrank, Ausziehtisch, Bettlade, Ofen u. andere Möbel zu verkaufen. Näh. in der Geschäftsstelle.

Jetzt Prinzipalmarkt 40
Beckhölters
Schuhreparatur-Werkstatt
billigste Preise — schnellste Lieferung.
Grüne Sohlen
die stärksten der Welt.
Gummiabsätze-Ecken
für Herren 1.20 Mark.
für Damen 1.–
für Kinder 0.80 j*

Kegelbälle
(bestes rißfreies Pockholz)
und buchene Kegel
empfiehlt
B. H. König
Frauenstraße 12.

Abels Kakao
p. Pfd. 80, 100, 120, 160, 200, 240 Pf.
Ein Versuch kostet
Ihnen nicht einen roten Heller. — Verlangen Sie bitte in unserer Filiale Gratis-Qualitäts-Proben!
Münster, Salzstraße 60.

---

2 Schaukasten,
Reale, Theken, Knetmaschine, Tische, Tröge, alles wie neu, sofort preiswert zu verkaufen. Warendorf, Emsstraße 17.

---

10 000 Mk.
mündelsichere Hypoth. v. Selbstverleiher gesucht. Näheres Hochstraße Nr. 12.

---

80 Mark gegen Sicherheit sofort gesucht. Off. unter K L 445 an die Gesch. ds. Bl.

Kinderlose Eheleute suchen Wohnung, Mitte der Stadt, bis 600 Mark. Off. u. N N 349 an die Geschäftsstelle ds. Bl.

Luftkur-Hotel
„Burggraf"
Tecklenburg
empfiehlt seine herrlich gelegenen Wirtschaftsräume. Die grossen Terrassen mit Blick auf das idyllische Tal bieten dem verehrlichen Publikum einen angenehmen Aufenthalt. — Helle und Münchener Biere, auserwählte Weine, anerkannt gute Küche. — Gesellschaften und Vereinen grösstes Entgegenkommen. :: ::

Tennisschläger, Fabrikat Wreht u. Ditson, zu verkaufen. Salzstraße 23.

Fast neuer Anzug für mittl. Figur (meliert mit gestr. Beinkleid) zu verkaufen. Spielerhof 37, II.



Dem Herrn über Leben und Tod hat es gefallen, heute abend 9½ Uhr meine innigstgeliebte Tochter, unsere gute Schwester

Maria Beckmann

zu sich in die Ewigkeit zu nehmen.

Sie starb nach längerem schweren, mit großer Geduld ertragenem Leiden, wohlvorbereitet durch einen frommen Lebenswandel und gestärkt durch den öfteren Empfang der hl. Sakramente.

Münster, Lüdinghausen, Dorsten, den 8. Mai 1912.

Die trauernden Angehörigen.

Die Beerdigung findet statt am Samstag, den 11. Mai, vormittags 8¼ Uhr, vom Sterbehause Overbergstraße No. 6 aus; das feierliche Seelenamt gleich darauf in der St. Mauritz-Pfarrkirche.

Männer-Gesangverein „Eintracht"
Wolbeck.

36jähriges Stiftungs-Fest und Fahnenweihe
am
Sonntag, den 12. Mai 1912 in den Räumen und Anlagen der Ww. Lasthaus.

Fest-Programm.

12–3 Uhr: Abholen der fremden Vereine.
3 Uhr: Aufstellung der Vereine auf der Bahnhofstr
3½ Uhr: Abmarsch des Festzuges zum Weiheplatz, dortselbst Begrüßungslied, Begrüßungsrede, Weiheakt, Festrede, Prolog, Stiftung der Fahnennägel und Weihelied mit Orchesterbegleitung.
4 Uhr: Festzug durch die Stadt zum Festlokal.
4½ Uhr: Beginn des Konzerts und der Liedervorträge der am Feste sich beteiligenden 23 Gesangvereine.
8 Uhr: **Festball.**

Nichtmitglieder von teilnehmenden Gesangvereinen sind freundlichst eingeladen.

Eintrittsgeld: a) Zum Konzert und den Liedervorträgen à Person 50 Pfg.
b) Zum Ball 1 Mk. (1 Dame frei)
c) Tageskarte 1.25 Mk.

Die Musik wird ausgeführt von der hiesigen Schmedding'schen Kapelle.

Das Festkomitee.

Oskar Hölzer
Tanz-Lehr-Institut
für bessere Stände
Lütkegasse 18.
— Fernsprecher 466. —

Mein **Privat-Unterrichts-Lokal** und meine **Wohnung** befinden sich von nun an in der **Lütkegasse 18** (Zugang von der Rothenburg, Königstrasse und Aegidiistrasse).

Oskar Hölzer.